

Unser Auftrag an den Kranken

Teil 1: Allgemeine Einleitung

Die Krankheit in ihrem Verhältnis von Leib-Seele.

Es besteht eine tiefe Wechselwirkung zwischen Seele und Geist und es ist erstaunlich, wieviel Mühe sich die Psychotherapie macht, um den Krankheiten über die Seele Herr zu werden. Man hat erkannt, dass ein Heer von Krankheiten über seelische Defekte ausgelöst werden können. Diese gewonnenen Erkenntnisse sind ohne Zweifel von großem Wert. Wie weit aber auf diesem Wege tatsächlich Schuldkomplexe oder Verkrampfungen gelöst werden können, das ist eine andere Frage. Denn Vergebung der Schuld kann nur von Jesus Christus her geschehen. Die Tatsache, dass manche Menschen von Krankheiten betroffen werden und andere nicht, ist auch abhängig von der Persönlichkeit des Einzelnen, seiner seelischen Einstellungen, Haltungen und Eigenschaften. So können wir wohl mit Recht sagen, da der Mensch vor allem von innen, von seiner Seele her gesunden muss, wenn ihm geholfen werden soll. Ist einmal die Schuldfrage gelöst und ist das Verhältnis zu Gott und dem Nächsten in Ordnung gekommen und kommen dann die göttlichen Kräfte noch dazu, dann ist der Mensch in Wirklichkeit eine neue Kreatur und im wahrsten Sinne des Wortes gesund. Die Bibel kennt schon immer einen tiefen Zusammenhang zwischen Seele und Leib, Sünde und Krankheit, Vergebung und Heilung.

Gott schuf den Menschen in seinem Bilde.

Ursprünglich war der Mensch nach Leib und Seele ohne Sünde, ohne Krankheit, ohne Tod und ohne Verdammnis. Der Sündenfall hatte es dann nicht nur mit dem Geist und der Seele zu tun, sondern auch der Leib und das ganze Leben. Zwar hat der Sündenfall die Verbindung zwischen Seele und Leib nicht aufgelöst, obwohl das Begehren von der Seele ausging, doch wirkte sich der Sündenfall auch auf den Leib aus mit seelischen und körperlichen Krankheiten bis zum Tod. Römer 5,12.

Die Bibel zeigt uns aber auf, da der eigentliche Urheber der Widersacher Gottes ist, der Verführer, der Lügner und Mörder, der den Menschen nach Seele und Leib vernichten will. Er war es, der die Lust zur Abweichung dem Gebot Gottes gegenüber einflüsterte. Durch Hören und Einwilligen, kommt es zur Versündigung. Jak.1,13-15.

Vor ihrer Vollendung wirkt sich die Sünde in inneren und "äußeren Krankheiten des Leibes und der Seele aus, bis zuletzt die volle Auswirkung der Sünde offenbar wird in der Zerstörung des Leibes durch den Tod. Aus der Versündigung kommen Angst, böses Gewissen, Neurosen und Psychosen.

Jedes Leid mitsamt dem Tod wird in der Heiligen Schrift nicht dem unmittelbaren Willen Gottes zugeschrieben, sondern dem Dieb, Lügner und Mörder der Seelen, dem der es darauf abgesehen hat, die makellose Herrlichkeit Gottes nach Leib und Seele zu zerstören, angefangen mit der Verführung der ersten Menschen.

So ist auch die Krankheit letzten Endes auf den Widersacher Gottes und den eigenen Ungehorsam des Menschen zurückzuführen und manchmal zeigt sich auch ein Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit.

Der in Sünde, Krankheit und Tod verlorene Mensch braucht eine grundlegende Rettung, nicht nur eine Befreiung der Seele, die sich ja nicht vom Leib lösen kann, sondern eben auch eine Erlösung des Leibes.

Jesus Christus hat diese grundlegende, vollkommene Rettung des Menschen nach Leib, Seele und Geist unwiederholbar und einmalig vollbracht durch seinen Opfertod , " auf das wir Frieden hätten durch die Vergebung und Heilung durch seine Wunden ".Jes.53. Der Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit ist uns im AT so klar bezeugt, da es sich erübrigt viel darüber zu sagen. Nur dies im "Telegrammstil":

Die Ägypter, wegen des Ungehorsam Gott gegenüber; 2.Mose 7,10,12;

Die Familie des Eli, wegen der Gottlosigkeit der Söhne; 1.Sam.2,32

Saul's Geisteskrankheit infolge Ungehorsams; 1.Sam.15 u.16,14;

Die Philister, wegen der Entweihung des Heiligen; 1.Sam.5 u.6;

Moses Schwester, weil sie gegen ihn murrte; 4.Mose 12;

Gehasi, weil er habgierig war; 2.Könige 5,27;

König Usia, Auflehnung gegen Gottes Ordnungen ; 2.Chr.26,18

König Asa, Gewalt gegen den Propheten Gottes; 2. Chr.16;

Gemeindeglieder in Korinth, weil sie den Leib des Herrn im Mahl nicht unterschieden; 1.Kor.11, 29.

Vergebung und Gesundung

Abraham bat für Abimelech, seine Frauen und Kinder und Gott heilte;

Mose schrie zum Herrn für seine Schwester Mirijam und Gott heilte;

Jesus trug den Fluch der Sünde und ihre Folgen, damit durch Vergebung Frieden haben und durch seine Wunden Heilung haben;

Psalm 103: Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Krankheiten; Mark.2: Der Gichtbrüchige erfuhr zuerst Vergebung, dann aber auch Heilung; Jak,5: Bekennen, dann Gebet um Heilung.

Gottes Wille zur Heilung nach den Worten und Werken Jesu.

Jesus bringt den Menschen das Evangelium, das heißt, die frohe Botschaft. Er ruft das Kommen des Reiches aus - das heißt, Er teilt mit, da die Mächte des Himmels da sind, um mit der Macht der Finsternis aufzuräumen. Diese Nachricht aber muss doch irgendwie feststellbar sein. So ist es auch: Jesus ruft die frohe Botschaft aus und heilt gleichzeitig alle Krankheiten im Volk.

Das griechische Tätigkeitswort für "Evangelium verkündigen" heißt evangelizesthai. Das bedeutet: Es ist nicht nur ein Reden und Predigen, sondern ein Verkündigen in Vollmacht und Kraft. Zeichen und Wunder begleiten die Botschaft, sie gehören zusammen; denn das Wort ist wirkungskräftig. Die Verkündigung der Gnadenzeit, der Gottesherrschaft schafft einen gesunden Zustand in jeder Hinsicht. Es werden die Verhältnisse der Menschen geordnet und körperliche Gebrechen geheilt.

So umfassend hat Jesus seinen Dienst verstanden, denn es ging ihm um die Wiederherstellung des ganzen Menschen, nach Seele und Leib. Darum war ihm nicht nur "Seelsorge" wichtig, sondern Er hat gerade bei Aussenstehenden meistens zuerst die Krankheit genommen und

von daher, durch den Erweis seiner Güte, ihnen die Möglichkeit zur Busse und Umkehr gegeben, selbst auf die Gefahr hin, da die Busse ausblieb. Er ließ sich immer durch den Geist Gottes führen.

Dies ist auch wichtig im Blick auf den Dienst der Heilungsevangelisten. Auf jeden Fall ist eines klar und festzuhalten: Die biblische Auffassung der Heilung beruht auf der Grundtatsache: Krankheit ist ein sichtbares Zeichen des Zustandes der Sünde, in dem sich der Mensch befindet. Demnach ist die Heilung ein Teil der Wiederherstellung des Menschen in seiner ursprünglichen Reinheit durch die Macht Jesu, der gekommen ist, um die Werke des Teufels zu zerstören.

Jesu Heilungsdienst - unverfälschter Ausdruck des Willens Gottes.

Er ließ sich in jeder Phase seines Redens und Handelns von Gottes Willen leiten, ja es war "seine Speise, den Willen des Vaters zu tun". Joh.4,34. Hätte Er nur wenig Kranken geholfen, könnte man meinen da dies eben der Wille Gottes war. Aber nun hat Jesus praktisch keinen Kranken, der sich an ihn wandte, ungeheilt gelassen. So sehen wir darin eine klare Willensäußerung Gottes.

Jesu erste Predigt - ein Bekenntnis zum Heilungsdienst

In Nazareth stellte sich Jesus bewusst unter Jes.61, 2.3 und damit zu einer "totalen" Verkündigung durch Wort und Werk und damit als Erfüller der alten Verheißung, da Er gesandt ist, den Armen das Evangelium zu verkündigen, zu predigen den Gefangenen, da sie los seien, den Blinden die Verleihung des Augenlichtes, die Niedergedrückten in die Freiheit zu entlassen und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen. Und das alles unter dem Aspekt, da der Geist über Ihn gekommen ist, weil ER ihn zu diesem Dienst aussandte!

Mit anderen Worten: Es ist der Wille Gottes, ohne Einschränkung.

Jesus - sein Zeugnis Johannes des Täufers gegenüber

Gerade zu der Stunde, als er viele gesund machte von Seuchen und Plagen, von bösen Geistern, den Blinden das Augenlicht gab, da hat er sich Johannes gegenüber damit ausgewiesen: Gehet hin und saget ihm, was ihr gesehen habt ".Luk.7. Jesus zählt zuerst die Heilungen auf und am Schluss die Verkündigung des Evangelium's. Könnte hier nicht auch der Vorwurf der "falschen" Reihenfolge aufkommen, wie man es heute gerne den Heilungsevangelisten macht?

Jesus gibt hier über sich und seinen Dienstauftrag ein Vorbild ab, der schwerer wiegt als unsere Bedenken, denn es zeigt den Willen Gottes.

Jesus - er hat nie einen Kranken "vertröstet".

In seiner ganzen Zeit hat Er nie einen Kranken oder Hilfesuchenden, der sich gläubig an ihn wandte, zurückgewiesen. Nie hat Er einen Kranken vertröstet, er müsse "seine Krankheit tragen als ein Kreuz". Vielmehr sah Jesus in jeder Krankheit irgend ein Werk des Feindes, das er zu brechen gekommen war. Dann hat er viele geheilt, die ihn nicht einmal darum baten, von denen er aber wusste, da sie seinem Wort gehorchen würden und da die Heilung für sie selbst und ihre Umgebung ein Segen sein würde. So beim Kranken am Teich Bethesda (Joh.5), beim Blindgeborenen (Joh.9), sicher auch beim Knecht Malchus (Joh.18).

Wenn Jesus also ausnahmslos heilte, offenbarte er damit eindeutig Gottes uneingeschränkten Willen zur Heilung.

Jesus - und Massenversammlungen.

Jesus war sich des Heilungswillens seines Vaters so gewiss, da er auch bei immer zustandekommenden Massenversammlungen, nach Möglichkeit allen Kranken und Geplagten zu helfen trachtete.

Allein im Matthäusevangelium heißt es an folgenden Stellen: die Menschen kamen aus der ganzen Umgebung und er heilte sie alle. Kap.4,23; 9,35; 8,16f; 12,15; 15,30; 21,14.

An anderen Stellen ist von "erdrückenden Menschenmassen" die Rede, einmal musste er deswegen in ein Schiff (Mark.3,9). In Luk.12, 1 wird die absolute Spitze gezeigt, wo nach dem Grundtext "Myriaden" von Menschen zusammenströmten. 1 Myriade beträgt 10.000. Was für eine Bewegung, ohne Lautsprecher und ohne Hilfsmittel. Wo Jesus war, selbst in entlegensten Gegenden, war er von Tausenden oder gar Zehntausenden umringt, " um ihn zu hören und von ihrer Krankheit geheilt zu werden ".Luk.5,15; 6,17.

Man darf doch diese Seite des zunächst bahnbrechenden Dienstes Jesu und der Apostel nicht übersehen, wenn man die heutigen Heilungsversammlungen großen Stil's beurteilen will.

Man darf nicht das Sitzen der Maria zu Jesu Füßen als vorbildlich hinstellen oder unter absichtlicher Absehung der Massenversammlungen bei Jesus, nur solche Stellen zitieren, wo der Herr sich mit einzelnen Kranken besonders oder abseits der Menge abgegeben hat, als ob das bei den Heilungsevangelisten nicht auch der Fall wäre.

Es ist auch eine billige Argumentation, die Verheißung Jesus, wo zwei oder drei in seinen Namen versammelt sind um damit etwa Massenversammlungen von vornherein zu verdächtigen der Schwärmerei. Manche Kirche und Gemeinde wäre froh, wenn solche Massen zu ihnen strömten. Und um die innere Armut zu überdecken, sucht man "biblische" Argumente und merkt nicht, wie lächerlich diese an den Haaren herbeigezogenen Argumente sind.

Jesus hat den Massen nicht gewehrt, auch wenn sie zuerst gekommen waren um seine Kraft zu sehen und heil zu werden. Vielmehr war es so: "Alles Volk begehrte in anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus und er heilte sie alle".Luk.6,19. Was für ein Geschrei würde sich heute erheben, wenn die Kranken auch den Heilungsevangelisten anrühren würden um heil zu werden!

Jesus aber war barmherzig genug um den vom Teufel geplagten nicht zuerst eine Lehre oder bloße Worte zu bringen, sondern sie vielfach zuerst von ihren Gebundenheiten zu befreien, natürlich mit dem Ziel, ihnen damit den Glauben an das angebrochene Reich Gottes und an ihn zu erleichtern.

Interessanterweise hat die Jubiläumsbibel an der Luk.6,19 Stelle die richtige Bemerkung: Krafttaten göttlicher Barmherzigkeit hatten vorgearbeitet. Nun weist er den Menschen den Weg ins Himmelreich.

Warum sollte diese, von Jesus akzeptierte, breite göttliche "Methode" nicht auch heute noch grundsätzlich gelten?

Es ist bemerkenswert mit welchen Ausdrücken die Evangelien die Massenansammlungen zu beschreiben versucht:

Ochlos, die Volksmenge; pas ho ochlos, die ganze Menge; polys ochlos, viel Volk; ochlos hikanos, eine erhebliche Menge; ho pleistos ochlos, die überaus zahlreiche Menge, hai myriades tou ochlos, eine Menge vieler Tausender oder Zehntausenden (1 Myriade= Zehntausend).

Sie alle kamen und drängten in erster Linie zu Jesus, weil sie von seinen Taten gehört hatten und weil sie selbst von ihren Plagen und unreinen Geistern befreit werden wollten.

So sieht die biblische Wahrheit der Massenversammlungen aus, die zwar nicht durch laute Propaganda zustande kam, eher durch "Mund-zu Mund" Propaganda.

Jesus hat sich seinem Dienst nie entzogen; denn es jammerte ihn des Volkes und er heilte sie alle. Sein Dienst war zwar der Beweis, da das Reich Gottes angebrochen ist, aber genauso waren sie Ausdruck seines großen Erbarmens, das ihn dazu trieb zu helfen.

Jesus - und die Heilung Ungläubiger

Jesus wartete auf echte Frucht der Busse, Sinnesänderung und Nachfolge und wie betrübt war er, wenn sie ausblieb. Er nennt die Städte namentlich, die seinen Dienst nicht angenommen hatten: Chorazin, Bethsaida, Kapernaum. Er weist daraufhin, da, "wenn diese mächtigen Taten, Zeichen und Wunder in Tyros, Sidon oder Sodom geschehen wären, hätten diese in Sack und Asche Busse getan". Matth.11,20, Luk.10,12.

Hier ist klar ausgesprochen, da Zeichen und Wunder nicht notwendigerweise zur Wundersüchtigkeit verleiten, sie wollen vielmehr zur Busse und zu einem neuen Leben führen.

Darum hat Jesus diese Zeichen und Wunder getan, auch bei den 10 Aussätzigen, von denen scheinbar nur einer sich die Heilung zum Besten hat dienen lassen.

Deshalb ist wichtig, da von Gottes Seite alles getan wird um dem Menschen zu helfen, an Geist, Seele und Leib und da der Mensch selbst die Verantwortung dafür hat, wie und was er daraus macht und ob es ihn zu Jesus führt oder nicht.

Darum sagt Jesus: "Wenn ihr die Werke gesehen hättet, die unter euch geschahen, hättet ihr keine Sünde, nun aber habt ihr sie gesehen und ihr mich und den Vater ". Joh.15,24.

Jesus - seine Wunder als Glaubensentscheidung.

Nach Jesu eigenen Worten kommt den Wundern nicht eine nebensächliche Bedeutung zu oder gar nur zur Erregung der Sensationslust, sondern es kommt ihnen geradezu eine Beweiskraft zu. Jesus bringt die Wunder immer ausdrücklich mit dem Willen und dem Namen des Vaters in Zusammenhang. Sie sind ein Beweis dafür, daß Jesus vom Vater gesandt wurde; Joh.5,36; sie zeugen von ihm und geschehen von Gott her nach seinem Willen.

Wenn behauptet wird, Jesus habe es abgelehnt, Zeichen und Wunder zu tun, um Glauben zu wecken, so ist dies so allgemein gesprochen, falsch.

Sonst hätte er folgendes nicht so nachdrücklich gesagt: " Tue ich nicht die Werke meines Vaters, dann glaubt ihr mir nicht; tue ich sie aber, glaubte doch den Werken " .

Die Evangelien bestätigen es überall, da es zusammen mit dem Wort die Wunder Jesu waren,

die Menschen zur Entscheidung des Glaubens brachten oder zur Verstockung führten.

Zum Glauben wurden erweckt:

Nathanael, Joh.1,50; die Jünger nach der Hochzeit zu Kana, Joh.2,11; viele andere, Joh.2,23; 7,31; 8,30; 10,41; 11,45; 12,11; der Blindgeborene, Joh.9,35. Jesus tat noch viele Zeichen, die nicht in der Bibel stehen nach Joh.20,30.

Was trieb einen Nikodemus bei Nacht zu Jesus: " Wir wissen, da du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, es sei denn Gott ist mit ihm " .

Im Unglauben verharrten:

Die Hohenpriester, Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie wollten nicht glauben und um eine Ausflucht vor einer zwingenden Glaubensentscheidung, forderten sie immer kräftigere Zeichen und verstiegen sie sich zuletzt in die Behauptung, es käme alles vom Satan.

Gegen diesen sensationslüsternen Wunderglauben und gegen solche aus dem trotzigem Unglauben kommende Zeichenforderung wandte sich Jesus ganz entschieden, aber niemals gegen ein vertrauensvolles Rechnen mit dem Erbarmen Gottes.

Wenn bezeichnet Jesus denn als "böse und ehebrecherische Art" die Zeichen begehrt"? Die Schriftgelehrten und Pharisäer, Matth.12,38.

Jesus - und "wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht..."Joh.4,48.

Gewöhnlich wird dieser Vers negativ ausgelegt. Jesus sprach sich hier nicht gegen Zeichen und Wunder aus, sonst hätte er den Sohn des im Dienst des Regenten stehenden nicht geheilt. Vielmehr wusste Jesus, daß gerade durch die Zeichen das Volk glaubte, siehe Joh.2,23: " Als er um die Passahzeit nach Jerusalem kam, glaubten viele an ihn, weil sie sahen die Zeichen, die er tat " .

Dies Wort Jesu hat den Vater des Kindes nicht abgehalten, sondern ihm Mut gegeben, den Herrn gerade deshalb aufzufordern zu kommen, damit sie ein Wunder sehen: " Komm herab, ehe mein Kind stirbt ".Joh.4,50.

Und das Wunder geschah, während sie hinab gingen!

Gottes Willen zur Heilung nach dem Zeugnis und dem Dienst der Apostel.

Die Apostel waren vom Dienst Jesu an den Kranken so überzeugt, daß Petrus in seiner ersten Predigt nach Pfingsten darauf Bezug nimmt und nicht zunächst auf die Worte Jesu: "Gott hat ausgewiesen durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott (und damit wiederholt er noch einmal den göttlichen Willen in dieser Sache) durch ihn tat".

Dem zunächst noch heidnischen Hause des Hauptmann Kornelius war es Petrus wichtig genug auch darauf hinzuweisen, da " Gott diesen Jesus gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und Kraft und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm ".Apg.10,28

Johannes umschreibt Jesu "Amt" in 1.Joh.3,8 so: "Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre". Nachdem Jesus in einem solchen Ausmaße der Krankheitsmacht begegnet ist, dann kann man wohl zu dem Ergebnis kommen, daß er die

Krankheit letzten Endes als ein nach außen hin erscheinendes "Werk des Teufels" aufgefasst und bekämpft hat.

Matthäus begründet das Heilswirken Jesu als den ganzen Menschen betreffend mit Jes.53, indem Jesus nicht nur unsere Sünden und Missetaten getragen hat, sondern auch unsere Krankheit, Schmerzen und Seuchen. Matth.8, 14-17.

Es geht also nicht darum, gesund zu werden "um jeden Preis", wohl aber darum, gesund zu werden " um den höchsten Preis " und das ist der am Kreuz durch Jesus bezahlte Preis.

Und warum sagt Jesus zu den Jüngern, daß sie um Arbeiter für die Ernte bitten sollen? Matth.9,39. Weil er das Volk sah, wie sie geschunden und umher geschleuderte waren, wie Schafe ohne Hirten, weil er ihnen predigte und jede Krankheit und jede Seuche heilte. Darum, daß dies noch viel mehr getan werden kann, sollten sie um Arbeiter bitten. Darum sandte er später die Jünger aus: Heilt die Kranken, treibt die Dämonen aus, predigt das Evangelium.....

Paulus sagte der Gemeinde in Rom, daß Jesus auf Erden nach Gottes Willen gebraucht wurde " um Zeichen und Wunder durch die Kraft des Geistes zu tun, so wie Jesus jetzt auch durch ihn auch durch Zeichen und Wunder und Mitteilungen des Geistes wirkt". R"m.15,20.

Unsere Heilsverkündigung soll von begleitenden Zeichen und Wundern begleitet sein: Mark.16,17-20; Apg.2,22.43; 4,30; 5,12; 6,8; 8,5; 14,3; 15,12; 19,11; 1.Kor.2,4; 4,20; 1.Thess.1,5; 2.Kor.12,12.

Gott hat seiner Gemeinde seit Pfingsten Gaben gegeben und gibt damit unmissverständlich seinen Willen auch zur Heilung und Befreiung von körperlichen und seelischen Nöten zu erkennen.

So kann man feststellen, dass

1. Jesus sich immerfort im Einklang mit dem Willen Gottes befand, wenn er Menschen heilte - einzeln oder in Massen Versammlungen.
2. die göttliche Bevollmächtigung zu diesem Wirken steht unter dem- selben Kreuz, wo auch die Schuldfrage gelöst wurde. Deshalb zeigen Wunder und Zeichen immer zum Kreuz.
3. diese Frucht des stellvertretendes Leidens und Erlösens und die Vollmacht zu solchem Dienst an Geist, Seele und Leib, den Dienst an einer von Schuld, Krankheit und Besessenheit gequälten Menschheit, hat Er seinen Aposteln und darüber hinaus allen "Glaubenden" und damit seiner Gemeinde verheißen.

Teil 2: Wie predigen wir den Kranken recht

Wir sind also verpflichtet den Menschen die Frohe Botschaft so zu verkündigen, daß der Sünder zum Glauben an Jesus findet und der Kranke zum Glauben an den Heiler kommen kann. Wo gewisse Wahrheiten nicht verkündigt werden, braucht man sich nicht wundern, wenn die Erfahrungen fehlen, denn es konnte ja kein Glaube entstehen. Soll man denn die Krankenheilung zurück in der urchristlichen Zeit lassen oder sie vorwärts in das Tausendjährige Reich schieben, nur um dieser Frage jetzt ausweichen zu können?

Jesus und die Apostel predigten so, daß selbst bei Schwerkranken der Glaube an ihre Heilung

aufkeimen konnte und nicht selten war eine Heilung der Beginn einer Erweckung. So beim blinden Bartimäus, denn das ganze Volk fing an, Gott zu preisen. Luk.18,43.

So entstand die Erweckung in Samaria, Apg.8,5.

Die unsauberen Geister fuhren aus, viele Gichtbrüchige und Lahme wurden geheilt. Nur so hörte dieses "bezauberte" Volk zu und kamen zu Glauben, ließen sich taufen und empfangen den Heiligen Geist.

Es ist nicht ganz richtig, wenn man sagt, daß die Samariter nur durch die Predigt erweckt worden seien und nicht etwa durch die Heilungen.

Im Neuen Testament ist Verkündigung und Predigt ein "Brüderpaar".

Auch Paulus hat nicht nur unmissverständlich zur Buße gerufen, sondern er verkündigte auch den Kranken eine so klare Botschaft, daß sie durch die Zeichen dem Wort glaubten. So richtete er in Lystra einen Mann auf, der noch nie gelaufen ist; in Ephesus weckte er Glauben, daß die Leute sogar die Schweißtücher und andere Tücher von seinem Leib auf die Kranken legten und die Menschen wurden gesund und die bösen Geister fuhren aus.

Wenn wir also rechte Prediger des Evangeliums sein wollen, dann haben wir uns an Jesu Werk und Wort zu orientieren, denn Er hat diesen umfassenden Heilungsdienst seiner Gemeinde aufgetragen.

Mit wieviel "frommen" Worten werden heute die Kranken getröstet!

Wir müssen endlich erkennen: Die Heilung der Kranken ist der Gemeinde Jesu aufgetragen und ist notwendig, sonst hätte der Herr nicht soviel Zeit darauf verwendet und uns klare Anweisungen gegeben.

Wo bei uns volle Erlösung verkündigt wird, welche die Heilung der Krankheit als integrierenden Bestandteil des Heilswerkes (nach Jes.53; Matth.8; 1.Petr.2,24; Psalm 103,3) mit einschließt, darum auch nie losgelöst von der grundlegenden Frage der Sündenvergebung und nie einseitig und sensationslüstern als Spezialität gepredigt wird, daß wird unter den Gläubigen der Glaube an Heilung erwachen und manche Wunder der Gesundung werden geschehen - denn der Glaube kommt aus der Predigt.

Wie handeln wir an den Kranken recht?

1. Wenn sie glaubensweckende Zeugnisse hören und selbst Zeugen der Rettungskraft Jesu werden.

Gerade bei Außenstehenden sind diese Zeugnisse geeignet, dem persönlichen Glauben den Weg zu bereiten. Dadurch wird das eigene Verlangen geweckt, Vorurteile verschwinden und die Menschen werden verlangend die Botschaft von der vollbrachten Erlösung nach Geist, Seele und Leib zu vernehmen.

Dabei sollte der Unterschied gemacht werden zwischen einer reinen Gemeindeversammlung, wo vornehmlich die Ältesten mit Öl salben und beten und einer Evangelisationsversammlung..

Aber es gibt noch eine andere Art von Dienst, die sich denen offenbart die noch nicht gläubig sind. Dieser zeigt sich am Erbarmen und Wirken an Menschen, ehe sie zur Nachfolge bereit waren. Manchmal war es bei Jesus auch der Fall, daß die Menschen ihm wieder den Rücken

kehrten, nachdem sie Heilung erlebt hatten und trotzdem ließ sich Jesus nicht abhalten, allen zu dienen, viele zu heilen, ja es hat den Eindruck, daß er die Heilungen so quasi "ausgestreut" hat auf Hoffnung.

So ist es absolut biblisch gerechtfertigt, wenn man den gleichgültig, skeptisch oder ablehnenden Zuhörern in einer Evangelisation in erster Linie durch das Sehen und Erleben der kraftvollen Zeichen der Gegenwart Jesu einen leichteren Zugang zum Glauben ermöglicht - natürlich durch das Kreuz und die Vergebung.

So entstand ja in Samarien trotz der Zauberkraft Simons eine mächtige Erweckung. Apg.8,5), ebenso in ganz Lydda und Saron nach der Heilung des gelähmten Äneas, Apg.9,33 und in Joppe nach der Totenaufweckung der Tabea. So hat auch Jesus durch Heilungen den Glauben der Menschen geweckt.

So können wir sagen, daß die Voraussetzung für Heilung bei den Außenstehenden nicht immer die Bekehrung ist, sondern daß sie, oft erst geheilt, dann gläubig werden.

2. Wir müssen Glaubensweckend predigen

Wenn biblische Heilungspredigt geschieht, kann es sein, daß ein Kranker während der Wortverkündigung seine erworbene Heilung in Anspruch nimmt und vielleicht seinen Arm reckt oder aus dem Rollstuhl aufsteht, oder das tut, wie der Geist ihn innerlich führt.

Jesus und die Apostel wollten die Menschen nicht nur zum aufmerksamen Hören veranlassen, sondern sie auch zum Handeln im Glauben zu bewegen. z.B. das Ausstrecken der Hand, der Gang der 10 Aussätzigen zum Priester, das Sichwaschen beim Blindgeborenen, der Fischzug des Petrus, die Aufforderung an die Kranken, ihr Bett selbst zu machen oder zu tragen.

Mit welcher Verwunderung nimmt Jesus das unkomplizierte Betätigen des Glaubens zur Kenntnis: beim Hauptmann von Kapernaum, beim Gichtbrüchigen, bei der blutflüssigen Frau und bei der kanaanäischen Frau.

So sollten auch wir die Menschen durch eine eindeutige Predigt veranlassen, die gehörten Wahrheiten zu glauben und danach zu handeln. Da bei großen Versammlungen das Einzelgebet nicht möglich ist, kommt dem gemeinsamen Fürbitte- und Glaubensgebet große Bedeutung zu.

Dadurch wird den Zuhörern eines deutlich gemacht:

Es geht nicht um die Verkündiger und ihren Namen, sondern allein um JESUS, auf den wir hinweisen müssen.

3. Wenn wir eine erste hilfreiche Hilfestellung geben.

Jesus richtete die fieberkranke Schwiegermutter des Petrus auf, indem er sie an der Hand hielt und dann dem Fieber gebot; auch den durch Dämonen ermatteten Jungen ergriff Jesus und richtete ihn auf.

Petrus gebot dem Lahmen an der Tempeltüre aufzustehen und ergriff dazu seine Hand. In anderen Fällen standen die Kranken von selbst auf.

Diese Hilfestellung bedarf der Geistesleitung. Man muss erkennen, wo die Kranken Glauben haben und selbst aufstehen oder wo im Geist und Vollmacht der Krankheit geboten werden muss.

So ließ sich Jesus leiten, welchen Kranken er am Teich Bethesda ansprechen sollte und im zum Aufstehen im Glauben ansprechen sollte.

Ähnlich verhielt sich Petrus beim Lahmen am Tempel (Apg.3) und Paulus beim Lahmen in Lystra.(Apg.14).

4. Wenn wir den Kranken im Namen Jesu die Hände auflegen

In Kapernaum "legte er auf einen jeglichen die Hände und machte sie gesund".Luk.4,40. Uns gilt die Aufforderung von Mark 16. " auf die Kranken werden sie die Hände legen....." Für einen Kranken ist es nicht immer leicht, einen bergeversetzenden Glauben zu entfalten. Durch die Schmerzen, die Symptome können ihn oft stark zusetzen.

Nicht wir haben die Heilung in den Händen, sondern wir zeigen durch die Handauflegung auf den, der heilt, Jesus. Das spürbare Handauflegen ist für den Kranken eine starke Glaubensstütze.

Wir dürfen etwas " Äußeres " Tun, Gottes tut seines dazu:

Noah baute die Arche auf Gottes Geheiß, Gott sandte den Regen;

Mose hob seinen Stab und reckte die Hand, Gott teilte das Meer;

Josua umzog die Mauern Jeriochs, Gott zerbrach sie;

Elisa stieß den Stock in das Wasser, Gott ließ das Eisen schwimmen;

Naemann tauchte sich siebenmal im Jordan, Gott heilte ihn vom Aussatz.

So sagt Jesus: Legt die Hände auf und Ich heile!

" Tut etwas Geringes, Ich tue etwas Großes; tut etwas Einfältiges, Ich tue das Erstaunliche; tut, was ein Mensch tun kann, Ich tue was nur euer Gott tun kann."

5. Wenn wir an uns nach Jakobus 5 handeln lassen (Siehe ab Seite 39: Was bedeutet das Gebet am Krankenbett?)

6. Zusammenfassung.

Es ist in der Verkündigung vom Inhalt des Evangeliums her geboten, durch die Predigt den ganzen Menschen in die Leib, Seele und Geist umfassende Gnade zu rufen und dementsprechend glaubensstärkend an dem Kranken zu handeln.

Dieser Dienst an den Kranken hat immer das Ziel, in die Busse, das Heil und die Heiligung zu rufen.

Der Dienst am Kranken soll deswegen 3 Aspekte haben:

1. Im Gehorsam gegen den Befehl des Herrn, die Kranken zu heilen;
2. Aus Liebe und Erbarmen mit den Kranken;
3. Zur Ehre Gottes allein.

Das Wesen biblisch verstandener Heilung

Sie ist immer auf Jesus bezogen, weil er durch seine Erlösung bzw. durch sein Leiden unsere Krankheiten getragen hat, Jes.53,4; Matth. 8,17.

Daraufhin soll der Glaube des Kranken gerichtet sein und er soll die Heilung so empfangen wie die Rechtfertigung, als freies Geschenk. Deswegen nennt man dies "Glaubensheilung"

weil sie keine menschlichen Hilfsmittel in Anspruch nimmt.

Bei der biblischen Heilung geht es um mehr als "nur" körperliche Heilung. Wird jemand gesund durch Medikamente und über Ärzte, wird er oft derselbe bleiben wie vorher. Das ist bei göttlicher Heilung anders. Wer zu Jesus kommt um geheilt zu werden muss wissen, daß diese Bitte zwar der geringere Teil (um Gegensatz zum ewigen Leben) ist, der aber trotzdem ein unabtrennbarer Teil der völligen Erneuerung des Menschen darstellt. Gott will Heilung und Gesundheit unseres Leibes, aber er will sie im Zusammenhang mit der Gesundung unsere Seele und damit des ganzen Menschen.

Darum ist die Glaubensheilung keine "Privatsache" des Geheilten, sondern er muss wissen, daß er damit mit Jesus in Berührung kam und daß er gefordert ist, nicht mehr zu sündigen, in der Heiligung zu leben.

Es ist eine große Verantwortung damit verbunden, Glaubensheilungen zu sehen oder selbst zu erleben und sich nicht zu "ändern. Deswegen schilt Jesus einige Städte in denen Wunder geschahen und die nicht an ihn glaubten. Matth.11, 20.

Die Heilungssuchenden müssen also wissen, daß die Glaubensheilung eine zweiseitige Sache ist. Sie bringt uns mit Jesus in Verbindung, dessen ganzes Verlangen ist uns nach Geist, Seele und Leib zu erneuern. Suchen wir nur Heilung unseres Leibes, betrügen wir uns selber und sind mehr als andere Menschen dafür verantwortlich.

Begnügen wir uns nur mit der anderen Seite der Erlösung, dann achten wir das vollbrachte Erlösungswerk nicht im selben Glauben und so besteht in der "Waage" ein Hang nach irgendeiner Seite.

Was die Heilungssuchenden tun können.

1. Kommen und Hören

Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Kranken glaubensstärkende Predigten hören oder entsprechendes Schrifttum in die Hand bekommen. Manche Kranken kommen in eine Heilungsversammlung mit der falschen Vorstellung, daß der Evangelist nur dazu da sei, um sie so schnell als möglich, von ihren Schmerzen zu befreien. Sie hörten oft bei der Wortverkündigung nur "halb" um nachher voll da zu sein. Daß aber der Glaube durch die Predigt kommt ist es sehr wichtig, daß der Kranke gut zu hört und damit der Glaube geweckt werden kann.

Der Kranke muss solange den Samen des Wortes aufnehmen, bis der Glaube als Frucht des Hörens aufgegangen ist.

Darum fragt Jesus die Kranken immer wieder nach diesem Glauben, der wirklich auch die Heilung will und erwartet, denn ohne solchen Glauben kann er nichts tun: "Was willst du, das ich dir tun soll?", Luk.18,41; "glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann?" Matth.9,28; "willst du gesund werden?" Joh.5,6; "wenn du glauben könntest, denn alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt". Mark.8, 23; wenn du glauben würdest, du würdest die Herrlichkeit Gottes sehen". Joh.11,40.

Wo er Glauben vorfindet, gibt er die Zusage : " Dir geschehe wie du willst, Matth.15,28; "dir geschehe, wie du geglaubt hast", Matth. 8,13; 9,29, "dein Glaube hat dir geholfen".

Matth.9,22; Mark.5,34; Mark.10,52; Luk.7,50; 8,48.

2. Kommen und sehen

Philippus führte keine langen Diskussionen mit Nathanel über Jesus, sondern er sagte: "Komm und sieh". Durch das Sehen kam sein Bekenntnis: "Du bist der Sohn Gottes". Joh.1,45.

Auch die Samariterin forderte ihr Mitbürger auf: "Kommt und seht" und nach Jesu Zeugnis an sie sagten sie nun selbst: "dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland". Joh.4,29.42.

Johannes ließ bei Jesus anfragen: "Bist du der da kommen soll?". Jesu Antwort war: "Saget ihm was ihr seht: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt". Matth.11; Luk.7.

Bei der Heilung des Gichtbrüchigen wurden alle die es sahen " von Entsetzen gepackt und priesen alle Gott ". Luk.5,26. Das Volk wurde zum Lobpreis Gott gegenüber gebracht, weil sie sahen, daß die Lahmen gingen, die Blinden sahen, die Aussätzigen rein waren, die Toten aufstanden..... Durch die Auferweckung des Lazarus, da viel Volks kam um, dieses Wunder zu schauen, Joh.11,45. Während das Volk durch diese Wunder an ihn glaubte, trachteten die Hohenpriester ihm wegen der Auferweckung des Lazarus nach dem Leben. Joh.12, 10.

Diese Beispiele zeigen, welche Bedeutung das Hören von den großen Taten Gottes ist, aber auch das Sehen und Miterleben dieser Wunder.

Die Jünger kamen durch dieses Erleben vom Anfangsglauben zum einem gefestigten Glauben und konnten später sagen: "Was wir gesehen und gehört haben, was wir betastet haben, das verkündigen wir euch".

Bei den Aposteln war es nicht anders. Wo immer Zeichen und Wunder geschah durch ihre Hände wurde das Volk aufgeschlossen für die Predigt des Evangeliums:

Ob es der Lahme an der Tempeltüre war; ob durch Philippus die Kranken und Lahmen gesund wurden, die Besessenen frei wurden; ob die zu Lydda sahen, wie der gelähmte Äneas nach 8 Jahren gesund wurde, überall war die Türe für das Evangelium offen dadurch.

So sehen wir in dem Dienst Jesu und der Apostel, daß Menschen durch das was sie sahen, in die heilige Gegenwart Gottes gestellt wurden, über das Verwundern und Fragen, zu Busse und Glauben, zu Bekehrung und Wiedergeburt kamen, wer sind wir dann wir, daß wir heute bei der Beurteilung von Heilungsversammlungen so schnell bei der Hand sind von Sensationslüsternheit und Wundersucht der Massen zu sprechen?

Natürlich gab es diese anderen Motive schon immer, auch Jesus wies diese Menschen ab mit oberflächlichen, unbußfertigen, zeichensüchtigen Sinn, aber auf der anderen Seite ist es den biblischen Berichten unverkennbar zu entnehmen, welche Bedeutung dieses sichtbare Wirken Gottes hat und daß es zu einer erdrückenden Schuld wird, wenn man sie sieht und nicht zum Gehorsam des Glaubens kommt oder wenn man in böser Absicht darüber negativ redet und schreibt.

Und gerade die, welche selbst nicht krank sind, die keine Schmerzen kennen, die nicht wissen, was es bedeutet, schwer krank zu sein und sich nach Heilung zu sehnen, gerade jene, schreiben am " Glaubens- entmutigendsten ".

So ist es wohl richtig, kranke Menschen, gläubige und ungläubige dorthin einzuladen, wo sie das volle Evangelium hören: Evangelium nach Geist, Seele und Leib.

Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt

Von den Kranken muss vierfacher Glaube erwartet werden:

1. Der Glaube an Gott und seinem Sohn Jesus Christus.

Durch das Wort wird ihnen gezeigt, was die Sünde zerstört hat und dasselbe Wort zeigt ihnen, was die Erlösung wiederhergestellt hat.

Es geht den Herrn zu suchen, der heil machen will nach Geist, Seele und Geist. Es geht darum in dem " Geheiligtgemachtsein " zu leben und je mehr der Tempel des Leibes mit Heiligem Geist erfüllt ist, umso mehr wird sich die Herrlichkeit Gottes zeigen in Gesundheit nach Geist, Seele und Leib.

2. Der Glaube bittet als Empfangender

Der Kranke soll nicht stumm sein oder sein "Schicksal" fatalistisch ertragen, sondern er soll jener Witwe gleich immer wieder kommen und "sein Recht fordern". Diese Witwe bat nicht, sondern forderte ihr Recht. Und jenen Glauben will Jesus finden, wenn er wiederkommt. Jesus hat nie aufdringliche Kranke getadelt. Im Gegenteil, wir sehen dies beim Gichtbrüchigen, bei der blutflüssigen Frau, oder bei der Masse der ihn fast erdrückenden Heilungssuchenden. Wir hören aus seinem Munde nie ein Wort der Mäßigung: Drängt und schreit nicht so, oder: Ja, wenn es Gottes Wille ist und die Zeit dafür gekommen ist, oder: Hauptsache, eure Sünden sind vergeben, die Heilung eurer Gebrechen ist nicht so wichtig..... Nein, er ließ die Heilungssuchenden herzhaft schreien, aufdringlich werden, drücken und drängen - und heilte sie alle.

Was hätten die Kritiker von heute viel Stoff!

3. Der Glaube, der tätig wird in Richtung des Erbetenen

Hier ist Raum für den Heiligen Geist wie er es führt: Ob der Gelähmte angehalten wird aufzustehen, oder ob ein Arm ausgestreckt werden soll oder was immer für Anweisungen gegeben werden.

Schon die Propheten im Alten Bund gaben Anweisungen zu Heilung:

Mose ließ die Gebissenen die Schlange anschauen; Elisa ließ den Naemann sich siebenmal untertauchen; Hiskia sollte sich ein Pflaster aus Feigenblätter auf die Drüse legen, Joas hätte im Kampf gegen die Syrer so oft gesiegt, wie er auf den Boden geschlagen hat. Hier sehen das Prinzip, daß uns das Erbetene zuteil wird in dem Masse, wie wir tatsächlich glauben. Deswegen wird Ängstlichkeit und Verzagtheit in der Schrift immer wieder getadelt: Warum seid ihr so furchtsam?; Wie, daß ihr keinen Glauben habt?; Wo ist nun euer Glaube?; Ihr Kleingläubigen!.

Petrus wurde von Jesus nicht getadelt, weil er zu ihm auf dem Wasser kommen wollte, sondern weil er zuwenig geglaubt hatte auf dem Wasser. Dieses Beispiel will aber nicht einem eigenwilligen Glauben Vorschub leisten, sondern es geht darum: Wo uns eine göttliche Zusage oder Aufmunterung gegeben wird, dürfen wir beherzt und glaubensfroh darauf zu gehen. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben. 2.Tim.1,7. Im Gegenteil: In der Offenbarung werden die Verzagten und Ungläubigen zusammen genannt.

Wenn dem Kranken daher durch die Wortverkündigung und das was er sieht, der Glaube gefördert wird und er innerlich bewegt wird, Schritte des Glaubens zu tun, sollte er niemals zurück gehalten werde. Ob er nun wie der Gichtbrüchige aufsprang, oder wie der Mann mit der verdorrten Hand diese ausstreckte, oder wie die zehn Aussätzigen zum Priester gingen,

der dem König dienende nach Hause eilte, Petrus wider alle Vernunft das Netz auswarf, der Blindgeborene mit schmutzverschmierten Augen zum Teich ging um sich zu waschen, oder, wie Petrus den Lahmen an der Türe des Tempels aufstehen hieß, oder Äneas der 8 Jahre darniederlag aufforderte, aufzustehen und sein Bett selber zu machen, oder wie Paulus dem Gelähmten in Lystra sagte, er solle aufrecht auf seine Füße stehen.

Alle diese empfangen Heilung und Hilfe, indem sie der Aufmunterung des Wortes und Geistes Gottes Raum gaben.

Das Nächstliegende ist sicher, daß die Kranken selbst darum bitten, daß man ihnen die Hände auflegen solle nach Mark.16, oder daß sie selbst die Ältesten rufen nach Jak.5.

Ferner können sie auch ohne jede andere Hilfe direkt Heilung erfahren im Glauben an den Herrn und schließlich sei noch auf die Gemeinschaft des Leibes Christi beim Abendmahl hingewiesen, wo der Kranke darauf aufmerksam gemacht wird, daß das Lamm Gottes nicht nur seine Sünde, sondern auch seine Krankheit getragen hat.

Zum Schluss gibt es noch die Erfahrung, daß jemand im Taufwasser als Gläubiger geheilt wird.

Wie immer es geschieht, es ist der Wille Gottes, daß Heilung geschehe, daß der Name Jesus erhöht wird.

4. Der Glaube, der ausharrt, auch wenn die Hilfe verzieht.

In Mark. 11 lehrt Jesus, so zu bitten, daß wir das Erbetene schon als gegeben betrachten, denn der Glaube hat es zunächst mit unsichtbaren Dingen zu tun. Abraham wartete 25 Jahre auf den verheißenen Sohn; Mose wurde erst mit 40 Jahren aus der Wüste heraus berufen; David musste warten bis er König wurde, obwohl schon dafür gesalbt.

So sollen die Kranken nicht enttäuscht sein, wenn die Hilfe nicht sofort eintritt, denn gerade darin bewährt sich der Glaube. Er stützt sich ganz und gar auf das Wort Gottes und ist ganz und gar von Dingen überzeugt, die man nicht sieht. Hebr.11,1.

So sieht der Glaube auf Gott, blickt nach Golgatha, wo Sünde und Krankheit hinweggetragen wurden. Er blickt auf die Verheißungen Gottes, die fester stehen als Berge, und sieht Heil und Heilung als am Kreuz erworben, bereits als unser Eigentum.

Es kann deshalb nie ein Fehler sein, wenn der Kranke diese Wahrheiten der Heilung immer wieder ausspricht, ja, die Schrift fordert uns auf, mit Gottes Wort "gleichzuworten", d.h., auszusprechen was Gott ausgesprochen hat.

So gilt festzuhalten: Die göttliche Willigkeit zur Heilung ist uns in Jesus und durch das Tragen der Krankheiten auf das gewisseste verbürgt. An uns ist es nun, Gott recht zu geben wider allen Schein, wobei wir ihm völlig den Zeitpunkt und die äusseren Umstände der erfahrbaren Hilfe überlassen.

Wie bewahrt man erlangte göttliche Heilung?

Glaubensheilung ist eine Gabe des Gebers Jesus Christus, die auch nur von ihm bewahrt werden kann. Nur wenn der Geheilte bei ihm bleibt, seinem Wort und seinem Geist Raum gibt, wenn er bereit ist sich von jeder Sünde und Unreinigkeit reinigen zu lassen und im Gehorsam des Glaubens zu wandeln, wird er den einzigen Schutz den Krankheitsmächten gegenüber haben.

Jesus sagt zu einem Geheilten: " Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfert nicht mehr, daß dir nicht Ärgeres widerfahre " Joh.5, 14.

Wenn unbekehrte Menschen geheilt worden, sollen sie durch die erfahrene Gnade Gottes zur Busse geführt werden und in die Nachfolge Jesu gerufen werden. In den meisten Fällen wird der einst Unbekehrte gerne dem Herrn nachfolgen, obwohl wir aus den Evangelien auch das andere kennen: Nur einer von 10 Aussätzigen kommen und danken, das Volk, das nur essen wollte, Jesus aber nicht als Herrn annehmen.

Wenn bekehrte Menschen geheilt werden, so sollen sie in noch größerer Treue und Hingabe an den Herrn leben.

2. Exkurs: Der Dienst der Ältesten am Krankenbett Betet füreinander, damit ihr gesund werdet!

Diese Aufforderung und dieses Gebetsziel ist eindeutig und durch keine Übersetzungskünste abzuschwächen. Wäre es bis jetzt immer noch nicht klar geworden, was Jakobus vom fürbittenden Eintreten der Ältesten erwartet, so wird hier vollends jeder Zweifel ausgeschlossen. Das Gebet der Ältesten soll nicht in "Ergebung und "Demut" nur das erbitten, was Gott in seiner Weisheit für nützlich hält und was er allein wissen kann : Kraft zum Tragen oder Besserung oder, wenn es sein Wille ist, auch die Heilung. Sondern Jakobus ermahnt uns erfreulich eindeutig: "Betet füreinander, damit ihr gesund werdet!" Damit hat er uns zum dritten Mal gesagt, dass auf das Gebet der Ältesten hin für den Kranken tatsächlich die Heilung erwartet werden darf. Er konnte deshalb dem Beten dieses bestimmte Ziel des Geheiltwerdens geben, weil er wusste; " der Herr ist voll herzlichen Erbarmens und Mitleids" (5, 11) und darum voller Willigkeit zu heilen. Das sollte auch uns allezeit vor Augen stehen. Unsere Stelle beweist also eindeutig, dass auch Jakobus im Einklang mit dem übrigen Neuen Testament vom Willen Gottes zur Heilung der Kranken überzeugt war, dass also nach seiner Überzeugung und Erfahrung das Beten und Salben mit Öl im Namen des Herrn, das Gebet des Glaubens, das eine bestimmte Wirkung erwartende Gebet des Gerechten ganz nach dem Wohlgefallen des Herrn ist und darum um der von Gott gegebenen Verheißung willen Erhörung findet. Die im Brief des Jakobus (5, 14) gegebene Verheißung ist so bestimmt, und was Jes.53 4 und Matth. 8, 16 f. über das Werk Christi sagen, so deutlich, dass man gar nicht darüber in Zweifel sein kann, was der Wille Gottes sei hinsichtlich seiner kranken Kinder. Dieser Wille Gottes wird aber nicht an uns erfüllt, bis wir uns, wie Elias auf dem Karmel, unablässig in vollem Glauben danach ausstrecken.

Ingolf Ellßel, Mittwoch, 01.05.2002, FFP-Leiterschaftskonferenz 2002 in Kirchheim

Bibeltext: 2. Petrus 3,18: Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit. Amen!

Es gibt viele Versuche auf der Welt, dem Menschen wirksame Hilfe zu geben. Bei den Griechen wurden Leute dafür bezahlt, dass sie darüber nachdachten, wie man dem Menschen nachhaltig helfen könnte. Es gibt kein Mittelchen, das wir erfinden könnten, um die Sünde auszurotten. Wir haben nichts, was uns davon retten könnte - menschlich gesehen. Es gab ein Reich, indem man versucht hat, die Menschen durch "Brot und Spiele" abzulenken. Diese Ablenkung geschah, dass

der Mensch nicht das Eigentlich lebt - nämlich die Sünde.

In der kommunistischen Idee hat man gesagt, wir wären alle gleich. Man hat Leute installiert, die wie Väter für das Volk waren. Sie haben das Vertrauen verloren. Nach 70 Jahren war auch das Modell gescheitert. Woran? Am Sündenfall des Menschen.

Wir leben hier miteinander in der Demokratie, wir versuchen etwas zu konstruieren, was der Masse zu Willen ist. Aber auch dieses System bröckelt. Die Substanz geht verloren. Die Unmoral nimmt zu, weil "die Masse recht hat". Das ist ein Trip unserer Zeit: Die Masse hat recht. Ich bin dankbar für die deutlichen Worte von David Wilkerson. Er hat uns noch mal auf das Wesentliche konzentriert: Jesus - der einzige Weg.

Das Gnadenwerk unseres Herrn ist vollkommen, es braucht dem nichts mehr hinzugefügt werden. Petrus benutzt das Wort "Wachstum". Hier wird uns ein Zugang zur Gnade gezeigt. Es geht also nicht um spontane Effekthascherei, um eine Kontinuität von Wachstum, von Vorwärtsgehen. Wenn die Gnade Christi nicht stabil erscheint, dann fängt man an zu zweifeln, so auch an dem Herrn. Man spricht es zwar nicht aus, aber es ist im Herzen da. Aber es ist da: Liegt ein Geist über unserem Land, das Gott nicht so wirkt?

Wir müssen neu das Gnadenpotential unseres Herrn entdecken. Es geht hier nicht darum, uns irgendwie herauszureden. Nein, wir sollen uns darauf fokussieren, dass das Gnadenpotential in uns gefördert wird. Wachset in der Gnade! Wenn ihr eine Sache des Herrn verwaltet, dann bitte mit Wachstum! Wenn etwas nicht wachstümlich ist, dann ist etwas verkehrt. Entschuldigt euch bitte nicht für etwas, was nicht mehr vorhanden ist.

Ich möchte hier betonen, dass in keiner der relevanten Schriftstellen zu diesem Thema die Wachstümlichkeit der Gnade infrage gestellt wird. Wachstum ist ein Gesetz der Natur. Das gilt auch für den Glauben.

Hebräer 12,15: Und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide.

Von Gottes Seite, so haben wir gesehen, ist die Gnade in ihrer Wirksamkeit nicht eingeschränkt. So müssen wir schauen, was bei uns ist, wenn die Gnade nicht in dem Maße wirksam werden kann, wie Gott es verheißt hat.

Mangel an Gnade ist unnormale und lebensverneinend. Die Bibel zeigt uns eine andere Richtung auf. Wir sind berufen, die Werke der Finsternis durch die Gnade Jesu zu zerstören. Und wir sollen das wachstümlich tun. Ich merke wie der Himmel Stillstand hasst. Alles in der Schöpfung ist auf Wachstum ausgelegt. Alles andere ist unnormale.

In 1.Petr. 2,2 zeigt uns die Schrift ein wenig, wie wir die Wachstümlichkeit und Leidenschaft unseres Gottes leben können. Wenn wir von der Gnade unseres Herrn Jesus Christus reden, dann bitte immer mit dem Blick auf Wachstum.

Selbst gestandene Mitarbeiter sollen wie "neugeborene Kinder" sein, begierig nach der unverfälschten Milch. Wie ein Baby sollen wir begierig sein nach der unverfälschten Milch. Ich denke, heute sind Leute mit ihrem "geistlichen Bier" zufrieden, aber verlangen nicht nach der unverfälschten Milch. Diese Milchspeise gehört mit zum Leben. Wenn diese Grundlagen nicht wirklich klar sind, können wir auch nicht weiterwachsen.

Psalm 103, 2 drückt es aus: "Der dir die Hälfte deiner Sünden vergibt und fast alle deine Krankheiten heilt". Oder? Na klar, das war geistlicher Fusel, keine unverfälschte Milch. Wenn wir Menschen in der Gemeinde haben, bei denen sich Sünden festgesetzt haben, brauchen sie neu die unverfälschte Milch des Wortes Gottes. Du hast ihnen gedient, aber es ist nichts geschehen. Wir fangen an uns damit abzufinden, dass Menschen nicht in der Erlösung leben. Wir werden dann zu Diplomaten, die sich mit etwas zufrieden geben, was als christlicher Durchschnitt gelebt wird. Das ist dann ein Verlust an Heiligung. Die Leidenschaft des Evangeliums von Jesus Christus geht uns verloren. Sünde hat keine Kraft mehr! Man könnte ja ins Zweifeln kommen, man weiß ja nicht, was in zwei Jahren ist. Man weiß ja nie, wie man sich entwickelt.... Nein, er nimmt hier eine positive Haltung und Position ein, auch für die Zukunft! Die Gnade seiner Leidenschaft agiert in uns! Wir werden nicht durch die Sünde gebremst! Hier müssen wir am Original dranbleiben.

Wenn hier steht, dass er alle unsere Sünden vergibt, dann betrifft das wirklich alle. Wir brauchen das nicht zu relativieren. Und dann komme ich gleich zum nächsten Thema: Der da heilt alle deine Krankheiten. Vorweg werden wir zum Lobpreis aufgerufen. Daraus wächst dann die Kraft, die unverfälschte Milch zu bekennen.

Zurück zum ersten Bereich: Wenn also jemand mit einer Sündennot kommt, dann nimm die Position des Glaubens ein: Jesus vergibt sie wirklich. Warum willst du diese Last tragen, die der Herr für dich getragen hat? Du bist also nicht mehr ein Diener der Sünde, sondern des Geistes. Jesus will alle Macht der Sünde brechen. Wenn wir abweichen, dann erobert die Sünde schleichend die Gemeinde. Die Gemeinde wird unwillig zu Dienst und Gebet. Das ist das typische Privileg einer sterbenden Gemeinde. Die Sünde hat Raum gewonnen.

Ich wende mich noch mal dem zweiten zu: Der da heilt alle deine Krankheiten. Da wollen wir hineinwachsen! Wir wollen uns nicht mit weniger zufrieden geben. Wir können an die Freude herankommen, wenn wir die Sündenvergebung annehmen. Wir müssen den Herrn nicht zur Sündenvergebung drängen, er tut es - gerne. Die Gnade wird erobert durch Glauben, indem wir da hineinwachsen!

Alle Krankheiten? Das ist doch eine Übertreibung? Wo ist da der Trost? Darf ich es sagen? Im Evangelium, in der Heilung, Er tröstet uns dadurch! Es ist unsere Bibel! Ich habe oft innerlich gegen Psalm 103,2 protestiert und auch Frustrationen erlebt. Es kam sogar dazu, dass ich sauer auf Gott war. Du willst das einnehmen, spürst aber so die innere Lähmung und Blockade.

Ich habe mit vielen Kranken gebetet, oft auch aus pastoralem Selbstschutz aber nicht nachgeprüft, was geschehen ist. Trotzdem habe ich mich entschieden, dieses Thema innerlich anzugehen. Unser Volk ist sündig, unser Volk ist krank. Dafür haben wir eine Antwort: Er vergibt deine Sünden, er heilt deine Krankheiten. Unsere Erfahrungstheologie lehrt uns: "Manchmal heilt er, meistens nicht". Kann man das Thema von unserem momentanen Stand so rüberbringen, dass der Kranke nicht verzweifelt und nicht innerlich kaputt geht. Keiner von uns soll Mangel leiden, wir sind alle auf dem Weg. Wir haben es nicht in der Hand, aber wir gehen den Weg mit dem Herrn. Lasst uns den Level nicht runterfahren. Wir wollen uns nicht mit weniger abgeben!

Wir sollten uns genauso wenig mit der Krankheit abgeben, wie wir uns mit der Sünde abgeben! Wir werden uns nicht mir Ehebruch und anderen Sünden abgeben - oder? Ich werde mich, solange ich atme, nicht damit abfinden, dass ein Christ in der Sünde gebunden ist. Und dasselbe gilt für die Krankheit!

Wir haben hier eine evangelistische Speerspitze, die wir nicht vernachlässigen brauchen. Mich

schmerzt es, wenn ich Anzeigen in der Zeitung lese, die für Heilkräfte übersinnlicher Natur werben.

Wenn wir meinen, Krankheit sei eine "Strafe Gottes", können wir dann nicht glauben, dass die Strafe auf ihm liegt? So lassen wir nicht von diesem Evangelium! Wenn wir nicht die unverfälschte Milch predigen, werden wir den Glauben nicht fördern.

Mit 18 Jahren wäre ich fast gestorben an einer Grippe. Meine Mutter hat sich auf die Knie geworfen, hat Gott gedankt und eine Stunde später konnten wir zusammen Abendbrot essen. Seitdem habe ich keine Grippe mehr gehabt. Das ist Gnade. Trotzdem lebe ich mit der Begrenzung, dass nicht alle Kranken geheilt werden. Aber ich will mich nicht mit der Begrenzung der Krankheit zufrieden geben, sondern den Kranken mit Glauben dienen.

(Predigtmitschrift auszugsweise)

**Quelle: Mit freundlicher Genehmigung vom BFP / www.bfp.de
© Copyright Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden BFP**